

Der Weg ist das Ziel

Das Wegenetz des Alpenvereins ist keine Selbstverständlichkeit

Die gesellschaftspolitische Bedeutung des Alpenvereins begründet sich aus der Erhaltung und Betreuung der Wege, aus den Leistungen die in den Arbeitsgebieten für die Allgemeinheit erbracht werden, und aus seiner Mitgliederzahl.

DI Peter Kapelari, Leiter des Ref. Hütten & Wege

Blick von der Hohen Munde auf die Mieminger Kette und Zugspitzmassiv

Foto: N. Freudenthaler



Es sind 25.749 km Wander- und Bergwege, die von den Sektionen des Oesterreichischen Alpenvereins in insgesamt 198 Arbeitsgebieten mit einer Gesamtfläche von 34.490 km² erhalten werden! Unzählige Stunden leisten die ehrenamtlich tätigen Wegewarte. Das Hütten- und Wegenetz der Alpenvereine ist heute nicht nur die tragende Säule des Bergsports und des Sommertourismus in Österreich, sondern auch die effektivste Besucherlenkung. Gut erhaltene und markierte Wege erhöhen die Sicherheit der Erholung Suchenden und verringern die Notwendigkeit von Such- und Bergungseinsätzen.

Gern gesehene Entwicklungshelfer

Seit der Gründung des Alpenvereins ging man daran, die Berge über Wege und Steige erreichbar zu machen. Und bereits 1879 beschloss der aufstrebende, noch junge Verein eine erste Weg- und Hüttenbauordnung. In dieser Pionierzeit des Bergsports bestand ein enger Schulterschluss zwischen Alpenverein und Bergbevölkerung, die Sektionen waren gern gesehene „Entwicklungshelfer“ im alpinen ländlichen Raum. Lange Zeit hatte der Alpenverein die unumstrittene Kompetenz- und Themenführerschaft in allen Fragen der Anlage, Betreuung, Markierung und Beschilderung der Wander- und Bergwege und er genießt dafür noch heute ein sehr gutes Image. Die gemeinnützige Tätigkeit in

den Arbeitsgebieten verlieh die Legitimation zur Mitsprache in diesen Bergregionen, die Legitimation, als „Anwalt der Alpen“ aufzutreten und für den Erhalt und die Zugänglichkeit der Natur zu kämpfen.

Es gibt kaum noch Freiwillige

In den letzten 20 bis 30 Jahren scheint der Alpenverein die Kompetenz- und Themenführerschaft jedoch nach und nach abgegeben zu haben. (Das Beispiel Vorarlberg zeigt: Die Wegekoordination und -konzeption hat das Land übernommen, die 3-stelligen Nummern der alpinen Vereine sind Geschichte und werden nicht mehr verwendet. Das Logo des Wegehalters auf den Schildern, die einzige öffentliche Bekanntmachung der Arbeit der Alpenvereine auf dem Weg, wird dort auch nicht mehr angebracht.) Immer schwieriger wurde es auch, Freiwillige für die Arbeiten zu finden und die Erhaltungsmaßnahmen zu finanzieren. Ein erschwerender Faktor bei der Wegeerhaltung ergibt sich auch aus der Klimaerwärmung: Durch den Rückgang der Gletscher werden Hänge nicht mehr gestützt und rutschen nach, das Auftauen von Permafrostböden führt zu Hangbewegungen und Steinschlag, so dass immer öfter Wege verlegt oder jedes Jahr von Neuem saniert werden müssen. Extreme

klimatische Ereignisse wie der Orkan Kyrill oder die heurigen Stürme Emma und Paula haben





unzählige Wege mit umgestürzten Bäumen verlegt, haben Brücken und Stege zerstört und die erhöhte Häufigkeit solcher Ereignisse ist alles andere als ermutigend für die Wegehalter.

Berechtigte Haftungsängste

Aber auch ein weiteres Phänomen bringt Motivationsverlust: Die zunehmende „Amerikanisierung“ unseres Rechtssystems bedingt vermehrt Haftungsängste. Die Bergsteiger und Wanderer sind „schlechte Verlierer“ geworden! Für beinahe jeden Unfall, für den verstauchten Knöchel, wird ein schuldiger Dritter gesucht – vielleicht sind ja ein paar Tausender Schmerzensgeld drin. So wurde beispielsweise ein ehrenamtlich tätiger Wegewart in Oberösterreich zur Verantwortung gezogen. Da er den Handlauf einer Wanderwegbrücke über ein Bächlein – so wie es eben allgemein üblich war – mit je einer Spax-Schraube senkrecht und ohne Feuchtigkeitsschutz (Verblechung) an den Stehern des Geländers festschraubte. Dies entspricht aber nicht „dem Stand der Technik“. Eine „grobe Fahrlässigkeit“! Eine deutsche Wanderin hatte sich ans Gelände gelehnt, die angerostete Schraube ist gebrochen, die Folge war ein Schlüsselbeinbruch und 9.000 Euro Schmerzensgeld. Was bleibt, ist die Überlegung, alle Geländer wegzuschneiden – dann kann sich niemand daran anlehnen und es entsteht keine Haftung für den Zustand! (?)

Kontakt zur Bevölkerung ging verloren

Viel zu wenig gelang es in den letzten Jahrzehnten aber leider auch, die Leistungen der Sektionen und ihrer ehrenamtlich Tätigen für den Tourismus und die einheimische Bevölkerung in den Berggebieten in der Öffentlichkeit bewusst zu machen. Der „Schulterschluss“ zur Bergbevölkerung ging vielerorts verloren. Vor diesem Hintergrund verabschieden sich einzelne (meist alpenferne) Sektionen immer mehr aus den Alpen, verkaufen ihre (nicht gewinnbringenden) Hütten, überlassen die Wegebetreuung den Tourismusverbänden oder anderen Stellen und geben ihre Arbeitsgebiete auf. Mit aufgegeben wird dabei natürlich auch das Recht, sich einzubringen.

Arbeitsgebiete wurden vernachlässigt

Auch der Hauptverein hat das Thema Arbeitsgebiete- und Wegebetreuung wohl etwas stiefmütterlich behandelt, war gezwungen, sehr viele Ressourcen in ein Schwerpunktprogramm zur umweltgerechten Sanierung der Schutzhütten zu konzentrieren. Der Arbeitsgebietenkatalog wurde letztmals Mitte der 1980er-Jahre aktualisiert und die losen Kartenblätter, auf denen mit Farbstift Grenzen und

oben:

Wegetafeln aus unterschiedlichen Epochen der Wegebetreuung

unten:

Hangsicherung und Aufforstung durch freiwillige Helfer im Rahmen des Bergwaldprojektes

Fotos: N. Freudenthaler

rechts:

Auch die Errichtung von Überstiegen und Brücken gehört zur anspruchsvollen Aufgabe der Wegewarte

Foto: P. Kapelari

Wege eingezeichnet sind, wurden seither kaum nachgeführt. Den Wegewarten wurde relativ wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Wegenetz ist nicht selbstverständlich

Nun scheint es an der Zeit, dem entgegenzusteuern und ein „Arbeitsgebiete- und Wegebetreuungs-Schwerpunktprogramm“ zu starten: Unabdingbar ist, die Arbeitsgebiete- und Wegeverwaltung auf einen zeitgemäßen Stand zu bringen. Nicht nur in der Aktualität, sondern auch auf den heutigen Stand der Technik. Daher wurde versucht, gemeinsam mit dem DAV, der Uni Innsbruck und alp-S – Zentrum für Naturgefahrenmanagement – eine (auch für viele andere Themenbereiche wertvolle) internetbasierende GIS-Lösung zu erarbeiten. Die Umsetzung scheitert jedoch bislang an der Finanzierung der Folgekosten. Die Wegewarte sollen hoffentlich bald mehr Unterstützung und Motivation, unter anderem durch ein Wegewartehandbuch und regelmäßige Wegewarteseminare, bekommen. All dies muss zugleich von intensiver und professioneller Öffentlichkeitsarbeit begleitet werden. Der Alpenverein könnte durch die Konzentration auf seine Wurzeln wieder Anschluss an seine frühere Stellung als überregionale Wegekoordinations- und Kompetenzzentrale finden.

Das alpine Wegenetz steht nicht der Selbstverständlichkeit für die Allgemeinheit zur Verfügung, in der es oft wahrgenommen wird. Darauf gilt es zu achten! ■

C3 CARBON

Der LEICHTESTE Trekkingstock
– von KOMPERDELL!

Gerlinde Kaltenbrunner & Hans Kammerlander, beide Profibergsteiger, schwören auf die ultraleichten Carbon Trekkingstöcke von KOMPERDELL. Ihr Feedback ist uns besonders wichtig.

Hans Kammerlander



100%
Carbon
extrem robust

Reptile GRIFF ZONE

sorgt für besonders guten Halt bei Nässe, beim Kürzerfassen des Stockes und beim Traversieren.

Gerlinde Kaltenbrunner

STOP LOCK SYSTEM

Durch dieses spezielle Blockiersystem bilden die Teleskopsegmente eine kompakte Einheit.



CARBON AIRSHOCK

in spezieller DAMEN & HERREN Variante erhältlich

Das AIRSHOCK™ Dämpfungssystem

steht für extrem sanfte, progressive Federung. Das 1. Dämpfungssystem mit stufenlos verstellbarer Federhärte.

STOP LOCK SYSTEM

– maximale Sicherheit, Stabilität, hohe Bruchfestigkeit
– keine Verschmutzung des Innenrohres möglich